

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

284 (3.12.1896) II. Blatt

fliegen sind, daß man eigentlich nur in Berlin mit aller Gewalt darauf dringt, sie nicht hoch kommen zu lassen, und daß hier schon dem Prozedere der Börsen immer so, als ob der Handel, den ich gewiß in seinen wirtschaftlichen Funktionen nicht antasten will, ein Interesse daran hätte, zwischen Produzenten und Konsumenten ehrlich zu vermitteln. Die Manipulationen an der Berliner Börse berechnen zu dem Schluß, daß man auch manches thut, um zunächst das eigene Schicksal zu sichern, da es dem Handel ganz gleichgültig ist, ob der Preis hoch oder niedrig ist. Ihm liegt nur daran, den Spekulation an. Darauf ist all ihr Sinnen und Trachten mit vollem Recht gerichtet. Daß heute die Berliner Getreidehändler mürrisch beiseite stehen, ist allbekannt. Ich kann denen, die früher leicht Geld an der Börse gewannen und es ebenso leicht verloren, ihren Rerger darüber nicht verdenken, daß ihnen dieses Handwerk heute verleidet ist. ... Die Marine ist die pierre de résistance des ganzen Heeres. Ich muß in wichtigen Worten die Stellung meiner Fraktion klarlegen. Wir sind ganz gewiß keine Flottenenthusiasten und es ist von unserm Fraktionsvertreter im vorigen Jahre ausdrücklich erklärt worden, daß wir nicht daran denken, unerlöste Pläne in irgend einer Weise zu unterstützen. Wir wollen keine unglückselige Weltmachtpolitik treiben, aber wenn immer die Weltmachtpolitik im allgemeinen gleich heruntergezogen wird, so möchte ich doch daran erinnern: Deutschland ist und bleibt eine Weltmacht (sehr richtig) und muß in gewisser Weise auch Weltmachtpolitik treiben, natürlich nicht in dem Sinne, daß unsere Flotte in Ostasien mit der englischen Flotte Schachmatt liefern soll, das ganz gewiß nicht, aber daß wir unsere Weltmachtpolitik mit der Marine schützen müssen, ist von allen Vertretern der Parteien, die für die Forderungen eintraten, immer anerkannt worden (Beifall), und wir haben diesen hohen Etat nur, weil im Vorjahre auch die Herren, die heute diese neuen Forderungen bemittelt haben (hört, hört!) Wir haben immer gemeint, daß zu diesem Schutze eine lächerliche Kreuzerflotte unter allen Umständen genügt werden muß. Mit dieser allgemeinen Auffassung treten wir an den Marine-Etat. Wir werden uns hier mit den Mehrheitspartei, wie der Abg. Fröhen sagte, wohl verständigen können, daß wir in vernünftiger Weise Abstriche machen, wo sie berechtigt sind. Bestimmend für mich und meine politischen Freunde ist namentlich ein Gesichtspunkt, daß wir unsere Schiffe zum Teil auf deutschen Werften bauen, aber es ist unbedenklich, daß in dem Tempo weiter gearbeitet wird, das hier vorgeschlagen ist. Wir werden in der Kommission in ernster Weise alle diese Vorlagen zu prüfen haben und meine politischen Freunde denken nicht daran, wie ihnen imputiert worden ist, ohne weiteres alles zu bewilligen. Der Beweis für die Notwendigkeit muß ihnen in den einzelnen Fällen erbracht werden. Auch für die Dock- und Hafenbefestigungen warten wir auf die Erklärung in der Kommission. Ich schließe mit der Hoffnung, daß es uns gelingen wird, trotz der drohenden Anzeichen den Etat ohne Schädigung aller Interessen zu balancieren. (Beifall.)

Der Breslauer Zarentoast vor Gericht.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Ein Nachspiel zum Breslauer Zarentoast bildet der Prozeß, der heute (Mittwoch) vor der dritten Strafkammer des königl. Landgerichts Berlin I stattfindet. Bekanntlich fand am 5. September d. J. in Breslau aus Anlaß der Kaiserzukunft eine Galatafel statt. Bei dieser erubrierte der Kaiser v. Rußland auf die Rede des deutschen Kaisers u. a.: „Je puis vous assurer, Sire, que je suis animé des mêmes sentiments traditionnels que Votre Majesté.“ (Ich kann versichern, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen beseelt bin, wie Eure Majestät.) In der vom Wolffschen Telegraphen-Bureau über diese Zarentoast verbreiteten Depesche stand anstatt „que Votre Majesté“ zu lesen „que Mon Père“ (wie Mein Vater.) Das Wolffsche Telegraphen-Bureau hat diesen Irrtum sehr bald richtig gestellt. Dem Berechnen nach hat der Berichterstatter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus, de Grath, den Zarentoast mißverständlich.

Am 28. Sept. d. J. brachte die „Welt am Montag“ in ihrer Nr. 79 folgenden Artikel: „Bekanntlich hatte der offizielle Telegraph am 5. September, abends, der letzten Zischrede des Zaren Nikolaus eine Version gegeben und dem Zischredner Worte in den Mund gelegt, welche tags darauf, weil der Zar sie thatsächlich nicht gebraucht, richtig gestellt werden mußten, da sie in ihrer unrichtigen Fassung dazu angethan gewesen wären, auf eine gerade nicht deutschfreundliche Stimmung des Selbstherrschers aller Reußen zu schließen. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, so wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, in jene erste Meldung über den Zarentoast von einer der jüngst so oft belächelten und anerkannten Stellen der „Nebenregierung“ ausgegangen und dem Vertreter des offiziellen Drahtes in die Feder diktiert worden. Dieser Gewährsmann heißt nicht an, als den Urheber dieser „Mittler“ einen hohen Beamten der kaiserlichen Posthaltung zu bezeichnen, dessen Person zwar bisher noch nicht unter den Namen „Nebenregierung“ sei, dessen Name jedoch — wenn auch seitens anderer Träger derselben — schon zu wiederholtenmalen, so z. B. seit den Tagen der Liebenwalder Jagd, kurz vor dem Sturze Caprivi's von sich reden machte. Unser Gewährsmann will nun wissen, daß es englische Einflüsse gewesen sind, welche dem Herrn Grafen zu ganz bestimmten, durchsichtigen Zwecken den Anlaß boten, die Antwort des Zaren gerade so in die Welt zu werfen, wie es geschah. Verbielte sich das in Wirklichkeit so, so wäre allerdings, zusammengehalten mit früheren Ereignissen, das Befehlen einer Nebenregierung ad hoc oder in Permanenz nicht mehr zu leugnen.“

Dieser Artikel wurde in der „Deutsch. Tagesztg.“ abfällig besprochen. In der folgenden Nummer, am 5. Oktober d. J., enthielt die „Welt am Montag“ folgenden Artikel: „Wir brachten in unserer vorigen Nummer eine Meldung, welche die erste falsche Fassung des Breslauer Zarentoastes und ihre Verbindung mit der in der Presse so oft belächelten Nebenregierung betraf, eine Verbindung, deren Vorhandensein wir durch die Fassung unserer Begleitworte selbst als unächter bezeichneten, so lange nicht eine Bestätigung des Inhalts der Meldung selbst erfolgt sei. Das offizielle Wolffsche Bureau teilte dann noch mit, daß die Meldung unbegründet sei. Unser Gewährsmann, dem wir darauf interpellierten, gab folgende Erklärung ab: „Was meine vorwichtige Information aus autoritativer Quelle anbetrifft, so halte ich dieselbe nicht nur ausdrücklich in allen Punkten aufrecht, sondern füge hier heute noch das Nachfolgende an: Es hat sich erwiesen zu gelten, daß vor und während der zwei Kaiserfeste starke englische Einflüsse thätig gewesen sind, um ein zu weit gehendes Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland zu hindern. Eine mittelbare Frucht ist die wiederholte Redaktion des Zarentoastes am 5. September gewesen, die in der falschen Fassung, „que je suis animé des mêmes sentiments traditionnels que mon Père“ von dem Vertreter des offiziellen telegraphischen Bureaus verbreitet werden mußte. Diese falsche Fassung verfolgte den Zweck, Zeitungsangriffe gegen den kaiserlichen Zischredner selbst herbeizuführen, dadurch den letztgenannten zu verstimmen und um dadurch unsere leitenden und verantwortlichen Stellen zu zwingen, sich der Regierung von St. James zu nähern.“ Wir stellten infolge dieser Mitteilung noch andere Nachforschungen an und zwar an der offiziellen Stelle, die überhaupt für die ganze Meldung in Betracht kam. An dieser Stelle wurde uns nun versichert: der Zarentoast sei nur durch ein Versehen in unrichtiger Fassung zur Veröffentlichung gelangt.“

Beide Artikel soll der Journalist, frühere Hauptmann v. Lüchow der „Welt am Montag“, mit der Versicherung zur Veröffentlichung übergeben haben: seine Quelle sei der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Freiherr Marschall v. Bieberstein. Der verantwortliche Redakteur der „Welt am Montag“, Dr. Pöhl, beklundet: v. Lüchow habe ihm, als er ihm den ersten Artikel brachte, gesagt: „Er lege seine Hand ins Feuer und gebe sein Ehrenwort, daß er die Nachricht direkt vom Herrn Staatssekretär Freiherrn v. Marschall habe. Dieser habe ihm empfangen und würde sich über die Aufnahme der Nachricht ungeheuer freuen.“ Am 4. Okt. sei v. Lüchow wiederum zu ihm gekommen und habe ihm gesagt: seine Meldung sei in allen Stücken richtig und er werde noch mehr Material bringen.“ Als v. Lüchow das Manuskript für den zweiten Artikel brachte, habe er wiederum auf Ehrenwort versichert, daß ihm die ganze Sache vom Freiherrn v. Marschall persönlich zum Kanzler in die Presse übergeben worden sei. Dieser werde sich bei dem Freiherrn v. Marschall gehandelt und wiederholt mit dem Brief, Legationsrat Dr. Dammann gesprochen. v. Lüchow bestreitet jedoch, dem Dr. Pöhl gesagt zu haben, er sei von dem Freiherrn v. Marschall empfangen worden, er habe nur gesagt: seine Nachricht stamme aus der Umgebung des Freiherrn v. Marschall. Im übrigen behauptet v. Lüchow: Er habe die Information für beide Artikel von dem Journalisten Ledert. Dieser habe ihm auf Ehrenwort versichert: von dem Freiherrn v. Marschall mehrfach und zwar in Breslau und in Berlin, einmal auch in Gegenwart des Legationsrats

Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst empfangen worden zu sein. Selbst der Reichskanzler und auch der Botschafts-Gesandtschaftsrat v. Holstein habe den Ledert empfangen. Ledert habe ihm erzählt: Freiherr v. Marschall habe ihm über den ersten Artikel seine Freude ausgedrückt, insbesondere hat Herr v. Marschall über die Eulenburgs und über die „Politik“ gesprochen, die in Breslau ein auf den Kopf bekommen hätten. — Es mache ihm (v. Marschall) großes Vergnügen, mal ordentlich zu lästern. Er wolle dabei nur gewinnen, denn es sei ja bekannt, daß derjenige bei dem Kaiser am festesten stehe, auf dem alles herumhänge! Auch über den General Gahle und die beiden Gohler habe sich Herr v. Marschall abfällig geäußert. — Ledert giebt zu, dem v. Lüchow ähnliche Dinge, wie sie in den Artikeln enthalten seien, erzählt zu haben, aber nicht zum Zwecke der Veröffentlichung.

Es ist nun festgestellt worden, daß, ehe die Artikel in der „Welt am Montag“ erschienen, Ledert einen ganz ähnlichen Artikel der „Täglichen Rundschau“ und dem „Breslauer General-Anzeiger“ angeboten und auch diesen Redaktionen gegenüber auf Ehrenwort versichert habe: Der Staatssekretär Freiherr v. Marschall habe ihn empfangen und dieser sei auch seine persönliche Quelle.

Die „Staatsbürger-Zeitung“, die den ersten Artikel aus der „Welt am Montag“ abdruckte, schrieb: Die Bestätigung erweist sich als eine Fortsetzung der Heße, die die Offiziere der Wilhelmstrasse seit Monaten, ansehend unter der Autorität gewisser Reichsämter, gegen die Männer treiben, die sich gerade des besonderen Vertrauens des Kaisers erfreuen. Zwischen der jämmerlichen Heße, die man täglich in der „Täglichen Zeitung“, dem „Hamburger Correspondent“ und Wäntern ähnlichen Schlägen lesen kann und der Aufschuldigung in dem Eulenburgs erwähnten Montagsblatt ist nur ein sehr geringer Unterschied. Wie lange, so fragen wir erneut, wird diese ständliche Mißwirtschaft der Reichsoffiziere dem eigentlich dauern? Am 21. Oktober enthielt die „Staatsbürger-Zeitung“ einen weiteren Artikel, in dem behauptet wurde: Freiherr von Marschall wisse sehr wohl, was die Anzipatoren der Eulenburgs Artikel der offiziellen Presse seien. Man könne wohl annehmen, daß Freiherr von Marschall selbst diese Artikel inspiriert, oder zum Mindesten gebilligt habe. Am Schluß des Artikels heißt es: „Was die ganze Sache noch sonderbarer erscheinen läßt, ist die Benennung eines Gerichtsberichterstatters, den wir die Verantwortung dafür überlassen müssen. Dieser Berichterstatter schreibt: „Auch will man mutmaßen, daß der Prinz Hohenlohe oder der Herr v. Marschall eventuell die Gewährleute der Verfasser seiner Artikel sind.“ Der erwähnte Gerichtsberichterstatter ist Oskar Höllmer. Dieser hat das Material zu dem Artikel von dem Vater des Journalisten Ledert, dem Kaufmann Bruno Ledert erhalten.

Durch diese Artikel haben sich der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Freiherr Marschall v. Bieberstein, der Botschafts-Legationsrat Dr. Dammann und der Legationsrat Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst beleidigt gefühlt und den Strafverfolgung angetrieben. Es haben sich daher heute Ledert, v. Lüchow, der verantwortliche Redakteur der Zeitung „Die Welt am Montag“, Dr. Alfred Pöhl, der verantwortliche Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“, Georg Berger, der Gerichtsberichterstatter Oskar Höllmer und der Kaufmann Bruno Ledert wegen teils einfacher, teils wieder beiderseitigen begangener verleumdender Beleidigung, auf Grund der §§ 186 und 187 des Straf-Gesetzbuches vor einmündigen Gerichtshof zu verantworten. Ledert, der auch unter dem Pseudonym „Hofner“ schreibt, heißt mit Vornamen Heinrich. Er ist am 26. August 1876 zu Berlin geboren, also 20 Jahre alt und evang. Konfession. v. Lüchow heißt mit Vornamen Karl. Dieser ist am 17. März 1856 zu Schwerin in Mecklenburg geboren und evang. Konfession. Seine geliebte Ehefrau ist die Tochter des bekannten königlichen Hofmalers Ballachin. Ledert befindet sich seit 10. Oktober, v. Lüchow seit 29. Oktober in Untersuchungshaft. Die Beleidigten, sowie andere hochgeachtete Persönlichkeiten, Beamte des Wolffschen Bureaus u. s. f., sind als Zeugen geladen.

Im heutigen Zugenverhör erklärte der Kriminalkommissar Lauch, er sei vom Polizeipräsidenten ermächtigt, über die Beziehungen v. Lüchows zur Polizei auszufragen. Ledert gab an, er habe v. Lüchow erklärt, daß die falsche Redaktion des Zarentoastes auf englische Einflüsse zurückzuführen sei. Er habe in dem von ihm verfassten Artikel den Grafen Eulenburg nicht genannt. Trotz wiederholten Befragens lehnte er es aber ab, seinen Gewährsmann, den Beamten einer Berliner Behörde, zu nennen. Der Präsident erinnert daran, daß Ledert seinen Mitangeklagten schriftlich auf eine Befragung über den Operationsplan eingeladen habe, als die Angelegenheit in der Presse besprochen wurde.

v. Lüchow macht zunächst Mitteilungen über seine militärische Veranlagung. Aus der Verlesung des ehrenrührigen Erkenntnisses geht hervor, daß v. Lüchow im Jahre 1892 von der Aufschuldigung der Thätigkeit an einem deutsch-feindlichen Zeitungsunternehmen freigesprochen, ihm aber eine Warnung vom Kaiser und der Absicht erteilt worden sei. v. Lüchow widerspricht der Behauptung, Angehender der Polizei zu sein.

Der Oberstaatsanwalt erklärt, die Anklagebehörde nehme an, v. Lüchow sei von der politischen Polizei mit Ermittlungen beauftragt und Vertrauensmann der Polizei in politischen Dingen gewesen. v. Lüchow widerspricht dem, giebt aber zu, daß der intrinierte Zeitungsartikel im wesentlichen von ihm herrühre. Die Behauptung, daß die unrichtige Fassung des Zarentoastes dem Vertreter des Wolffschen Bureaus von einem höheren Hofbeamten übergeben worden sei, rühre von Ledert her, der ihm einen glaubwürdigen Eindruck gemacht und andeutet habe, sein Gewährsmann sei im Auslande. Am Gegen das Erscheinen des ersten Artikels habe Ledert ihm mitgeteilt, daß Staatssekretär v. Marschall darüber sehr erregt gewesen sei. Er giebt des weiteren zu, die Verbindung mit der „Welt am Montag“ abgebrochen zu haben, da das Blatt aus dem zweiten Artikel die Hauptfrage, nämlich die Erklärung des politischen Grundes der englischen Einflüsse, weggelassen habe.

Rechtspflege.

Tagungsordnung der Strafkammer I des Großh. Landgerichts. Donnerstag, 3. Dez., vorm. 9 Uhr: Karl Friedrich v. Kraut von hier, Anton Friedrich v. Ohlenhölzer aus Göttingen, Vina v. Kraut, geb. Barth, aus Göttingen, Karl Heinrich v. Helm aus Eberbach, Marie v. Mele, geb. Barth, aus Göttingen, Katharina v. Hoff aus Hocht wegen Diebstahls und Hehlerei. — Wilhelm v. Brenner aus Hambrücken wegen Hehlerei. — Gustav v. Lang aus Spöck wegen fahrlässiger Körperverletzung. — Karl Wilhelm v. Gragel aus Raitenhausen wegen Hehlerei.

Verchiedenes.

Personalien. Das Befinden des Grafen Schuwalow ist neuerdings äußerst kritisch. — Der Präsident des Oberlandesgerichts zu Königsberg und Kanzler im Königreich Preußen, Dr. Ernst v. Holleben, hat am 29. November sein 60jähriges Dienstjubiläum gefeiert. — Der Chef des Bankhauses Jakob Landau in Berlin spendete anlässlich seines Firmenjubiläums 180 000 M. zwecks Errichtung einer Stiftung für Hilfsbedürftige aller Konfessionen. — Prof. Prudner, der hochgeschätzte Pianist und Lehrer am I. Konservatorium in Stuttgart, ist Dienstag Abend in Heidelberg an den Folgen der Operation, der er sich vor wenigen Tagen unterzogen, gestorben. — In Müllhausen starb die Gattin des Präsidenten der Industriellen Gesellschaft, Herrn August Dollfus. Sie stammte aus Freiburg i. Br. und war eine geborene Kattenbach.

Kleine Mitteilungen. Feuerbach b. Stuttgart. In der Tricotagenfabrik von J. G. Schöber fiel eine Maschine auf Herrn Schöber, wodurch eine Verletzung des Rückenmarks und des Beckenbodens entstand, die rasch den Tod herbeiführte. Herr Schöber war erst 14 Tage von der Hochzeit zurück. — Das Wespennest des Don Carlos ist von dem Vater des Kaisers Friedrich, des Heiden der Wiesbaden, nachgedacht worden. Der alte Herr Friedrich erklärte in einem offenen Brief, daß er seinen Sohn verhasse. — Bradford. Im Laufe des Dienstags brach das Feuer, welches in der Nacht zuvor entbrannt war, von neuem aus; der Schaden dürfte nunmehr 300 000 Rfd. betragen. — Paris. Ueber die bereits aus Wien gemeldete Beurlaubung des Prinzen Ernst Windischgrätz in Bizanona wird aus Ajaccio berichtet: Sonntag früh 9 Uhr stellten sich 3 Individuen in dem betreffenden Hotel ein und verlangten den Prinzen zu sprechen. Das älteste Individuum drang mit Gewalt in das Zimmer des Prinzen und verlangte Geld. Der Prinz rief seinen Arzt und beauftragte ihn, einiges Geld aus einer Geldtasche zu nehmen. Das Individuum riß die Geldtasche, in welcher sich 4000 Frs. befanden, an sich und entsetzte sich.

Der österreichische Konsul hat sich nach Bizanona begeben und in Gemeinschaft mit der Verwaltungs- und gerichtlichen Behörde Maßregeln zur Ergreifung der Diebe getroffen. — Aus Ajaccio wird unterem 1. Dez. gemeldet, daß die Diebe, welche die Geldtasche des Prinzen Windischgrätz raubten, dort verhaftet worden sind. Auf die Hefers beher wird gefahndet.

Drahtberichte.

w Berlin, 2. Dez. Der Kaiser fuhr um 11 1/2 Uhr bei der österreichisch-ungarischen Botschaft vor und verblieb daselbst bis 12 1/2 Uhr. In einem zweiten Wagen erschien die Kaiserin und verweilte dort kurze Zeit.

w Hamburg, 2. Dez. Die Ausständigen haben in zwei, von etwa 8000 Personen besuchten Versammlungen einstimmig beschlossen, das Schiedsgericht unter den gestellten Bedingungen anzunehmen und sich einem etwaigen Schiedsspruch zu unterwerfen. Zu Vertretern der Arbeiter im Schiedsgericht wurden die sozialdemokratischen Reichstagsabgg. v. Elm, Legien und Mollenbühr, sowie der Schauerwamm Dering gewählt.

w Frankfurt a. M., 2. Dez. Wie die „Fels. Ztg.“ mitteilt, hat in dem Zeugniszwangsverfahren gegen das genannte Blatt die 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts auf die Beschwerde des verantwortlichen Redakteurs A. Giefen die Vollstreckung der Geldstrafen, sowie die Zwangshaft bis zur Entscheidung über die Sache ausgesetzt.

w Stuttgart, 2. Dez. Bei den geistigen Bürgerauswahlwahlen siegte die vereinigte Liste der liberalen und konservativen Partei vollständig über die Listen der Demokraten und Sozialdemokraten.

w Paris, 2. Dez. Wie verlautet, wird die Regierung von der Kammer keinesfalls die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Chauvin verlangen, sondern die Weisnachtsferien abwarten, um der Justiz freien Lauf zu lassen.

w London, 2. Dez. Staatssekretär Curzon hielt gestern in Manchester eine Rede, worin er einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse des letzten Jahres gab und dabei auf die Mißstimmung anspielte, die im letzten Jahre zwischen England und einer feindlichen Macht herrschte. Er glaube, daß diese Mißstimmung jetzt ganz beseitigt sei, trotzdem er möchte er wünschen, daß die Presse jenes Landes die englische Regierung bei der Hebung solcher Mißstimmung ein wenig unterstütze.

w Bukarest, 2. Dez. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Der Präsident der Deputiertenkammer, Aureliano, ist mit der Neubildung des Kabinetts, das der liberalen Partei entnommen werden soll, betraut worden.

w Athen, 2. Dez. In der Kammer trat der Ministerpräsident den Vorwürfen der Opposition, daß die Regierung die moralischen Verpflichtungen Griechenlands vernachlässigt und Kreta preisgegeben habe, mit folgenden Ausführungen entgegen: Wenn man Minister sei, fühle man die schwere Verantwortlichkeit Griechenlands und könne nicht leichtfertig handeln. Er glaube, auf Kreta sei ein Werk geschaffen, das seinen Interessen dienlich sei. Kreta strebe immer nach einer Vereinigung mit dem griechischen Gesamtlande, wie Griechenland nach einer solchen mit Kreta. Der Hellenismus bleibe fortgesetzt einmütig sowohl auf der Insel wie auf dem Balkan. 7 000 000 Hellenen seien bereit, sich zu erheben und ihre Nationalität zu verteidigen.

w Kairo, 2. Dez. In dem Prozeß gegen die Kasse der öffentlichen Schuld hat der Appellgerichtshof das Urteil der ersten Instanz bestätigt.

w Kairo, 2. Dez. Das Urteil des Appellgerichts verurteilt die ägyptische Regierung, die für die Dongolaxpedition verbrauchten 560 000 Pfund an die Verwaltung der Schuldenlast zurückzahlen und alle Prozeßkosten zu zahlen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dez. Weiterberatung des Stats. 1. Lesung. Abg. v. Kardorff (Rp.): Bei dem Wunsch einer gedeihlichen Fortentwicklung der Sozialreform sei zu hoffen, daß der 8 Uhr-Abendschluß nicht zur Wahrheit werde und die Bäckereiverordnung aufgehoben werde. Das Vereinsrecht könne nur durch die Landesgesetzgebung geregelt werden. Ueber den Marineetat müsse man sich auf der mittleren Linie einigen. Ganz ohne Anteil dürfte man aber nicht auskommen. Die inländische Produktion müsse mehr geschützt werden. In der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik habe er auch noch nicht einen Schatten von Vertrauen.

Staatssekretär v. Marschall widerspricht dem Vorrede bezüglich der Handelsbilanz. Auch die Getreidepreise seien gestiegen. Fürst Radziwill (Pole) weist auf das stete Mißverhältnis der polnischen Bevölkerung hin und das Mißverhältnis zwischen den bestehenden Lasten und der Pflege ihrer kulturellen Eigenart. Dem polnischen Stamme stände das Naturrecht und allerhöchste Versprechungen zur Seite.

Abg. Kiderl (Fr. B.) wendet sich gegen die Ausführungen v. Kardorffs, namentlich bez. der Handelsverträge und der Landwirtschaft. Bei dem Hamburger Anstand hätte der Reichstag nur Veranlassung zum Frieden zu raten. Auf die exorbitante Steigerung des Marineetats sei niemand gefaßt gewesen. Wenn die Forderungen so weiter gingen, so würde die Steuerkraft versagen. Die ungetreue Kommission der Regierung gegen die Gruppe Pöhl werde nur einen großen Verlust an Autorität für die Regierung im Gefolge haben.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky stellt auf eine geistige Anfrage des Abg. Raafte fest, daß ein Bundesratsbeschluss, der einer sachlichen Kartoffelrennerie die Vermählung von Maß gestatte, nicht bestche. Es sei jedoch in Sachen in mißverständlicher Auffassung des Gesetzes von den Behörden eine dahingehende Erlaubnis erteilt worden.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Die Angabe eines agrarischen Blattes über eine angebliche Hintertreibung der Handwerker vorlage seitens eines Mitgliedes des Bundesrates oder gar seitens meiner Person ist durchaus unrichtig. Der deutschen Landwirtschaft verweigere ich, daß die Regierung stets ihre Interessen fördern wird.

Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 2. Dez. (Schlußkurs 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 168.48, London 208.73, Paris 807.33, Wien 169.82, Italien 76.95, Brüssel 100.00, Neapel 100.00, 4 proz. Deutsche Reichsanleihe 103.95, 4 proz. Deutsche Reichsanleihe 98.10, 4 proz. Preuss. Konsols 104.—, 4 proz. Baden in Gulden 101.00, 4 proz. Baden in Mark 102.40, 3 1/2 proz. do. 102.80, 3 proz. do. 1886/97, 5 proz. Monopolgriechen 82.—, 5 proz. Italiener 90.70, 4 1/2 proz. Goldrente 104.25, 4 1/2 proz. 86/90, 4 1/2 proz. 1860/127.30, 4 1/2 proz. Portug. 88.25, Neue 4 proz. Russen 66.60, 4 proz. Serben 66.60, Spanier 55.40, Türkenloose 81.50, 1 proz. Türkei L. 20.15, 4 proz. Ungarn 103.65, Ungar. Kronenrente 99.70, 4 proz. Argentinier 65.40, 4 proz. Chinesen von 1896 99.80, 4 proz. Mexikaner 94.10, 4 proz. Mexikaner 85.—, 4 proz. Mexikaner 25.15, Berliner Handelsgesellschaft 150.60, Darmstädter Bank 164.60, Deutsche

Bekanntmachung.
Nr. 1287. Kanalisation des Neugrabens betr.

Nachstehende Verfügung des Großherzoglichen Bauamtes bringt wie gemäß §. 8 des Zwangsenteignungsgesetzes mit dem Antrage zur allgemeinen Kenntnis, dass ein Plan über das auf der Gemarkung Kniezingen liegende, zur Zwangsabfuhrung bestimmte Gelände auf dem Ratshaus in Kniezingen während 8 Tagen zur Einsicht der Beteiligten offen liegt. Kniezingen, den 30. November 1896.
Der Bürgermeister.
Ruf.

Nr. 11570 I. Nachdem der Bürgerausschuss in Kniezingen dem zwischen dem Gemeinderat dalehst und dem Stadtrat der Reichsstadt Karlsruhe vereinbarten Vertrag über die Abfuhrung des Neugrabenslandes die Zustimmung verweigert und der Stadtrat der Reichsstadt zum Zweck des Erwerbs des der Gemeinde Kniezingen gebührenden Teils der Neugrabensabfuhrung die Einleitung des Zwangsabfuhrungsverfahrens beantragt hat, wird Zugkraft für die Veranlagung der durch §. 7 des Gesetzes vom 22. August 1895 über die Zwangsabfuhrung geordneten Kommission auf
Donnerstag den 10. Dezember 1896,
Nachmittags 6 Uhr,
in das Rathhaus in Kniezingen hiermit angeordnet.
Den Beteiligten steht frei, in der Tagfahrt vor der Kommission zu erscheinen und ihre etwaigen Erinnerungen vorzubringen.
Karlsruhe, den 23. November 1896.
Großh. Bezirksamt.
gez. v. v. Bodmann.

Beregung von Arbeiten und Lieferungen.

Die im Geschäftsbereich des kaiserlichen Tiefbauamts im Jahre 1897 nöthig fallenden Unterhaltungsarbeiten und Lieferungen sollen vergeben werden, nämlich:

1. Schmelz- und Wagnerarbeiten.
 2. Schleifarbeiten.
 3. Rauerarbeiten.
 4. Bühnenarbeiten.
 5. Zimmerarbeiten u. Holzlieferungen.
 6. Arbeiten an Gerüsten für Seiler.
 7. Lieferung von Gestein.
 8. Lieferung von Mehlsteinen.
 9. Lieferung von Sand.
 10. Lieferung von Eisenwaaren.
 11. Lieferung von 475 Emd. Wasserwaagen.
 12. Lieferung und Wiederherstellung von Kehrmaschinenwalzen.
 13. Arbeiten an Wasserwerken im Gießmühlengraben und Umwidmung alter Wasserwerke in Karlsruhe.
- Schriftliche Angebote hierauf sind anzufertigen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Samstag den 5. Dezember 1896,
Vormittags 9 Uhr,
in bester Form eingereicht, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.
Karlsruhe, den 27. November 1896.
Städt. Tiefbauamt.

Verkauf einer Feuerpritze.

Die eintretlich gemordene Feuerpritze im Stadtteil Mühlburg soll öffentlich verkauft werden und kann dieselbe jederzeit in der dortigen Spritzenmühle im ehemaligen Rathaus angesehen werden. Anfragende wollen ihre Angebote spätestens bis Samstag den 12. Dezember d. J. auf dem nächsten Hochbauamt Karlsruhe einreichen. 5261.22

Antliche Bekanntmachungen.

(Zus. dem Kaiserl. Taubl.)
Das Mauerwerk in den Wintermonaten befreit.
Wir bringen hiermit die Vortheile des §. 3 der städtischen Bauordnung in Erinnerung, welche lautet, wie folgt:
„In Tagen, an welchen die Temperatur unter den Gefrierpunkt sinkt, darf nicht gemauert werden; das frisch erhellte, offen liegende Mauerwerk ist durch Abdeckung genügend gegen den Frost zu schützen. Durch Frost schadhaft gemordenes Mauerwerk muß befreit werden.“
Da Begründung dieser Vorschrift wird auf Grund der §§. 23, 24, 25, 26, 27 und 28 des Bauordnungs-Gesetzes vom 1. März 1867 ausdrücklich vorgezeichnet.
Somit nach Obigen bei eintretender mäßiger Abkühlung des Mauerwerks gestattet ist, daß das Mauerwerk ein Cementputz beigemengt werden, der ein rasches Abbinden ermöglicht, damit bei wieder eintretendem Frost das Mauerwerk vor Zerschütterung geschützt wird.
Bauteile, welche vermöge ihrer sonstigen aktiven Bestimmung einer besonders hohen Beanspruchung aus Dehn- oder Schubfestigkeit unterworfen sind, sowie Bruchmauerwerk dürfen von jetzt ab bis 1. März 1897 nicht hergestellt werden. Ausnahmsweise werden mit Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Karlsruhe, den 28. November 1896.
Großh. Bezirksamt.
v. v. Bodmann.

Maul- und Klauenleude betr.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß nach Mitteilung des kaiserlichen Bauamtes in Karlsruhe wegen böser Art der Maul- und Klauenleude über die Gemeinden Jodgrün, Neupfaff, Hagendahl, Westheim, Kniezingen, Weingarten, Neisbach und Niederulmbach Sperre verhängt und der Durchtrieb von Maul- und Klauenleuden durch diese Gemeinden bis auf Weiteres untersagt wurde.
Karlsruhe, den 1. Dezember 1896.
Großh. Bezirksamt.
G. u. P.

Hafer, Haackel, 4191.-23
Melassatormehlfrutter,
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20.

Heirat! 900 reiche Heiratsvorschläge sendet Hofgarten-Journal Charlottenburg 2 (Berlin), 5098.14.2

Soeben erschien bei G. Fischer in Jena und ist in allen Buchhandlungen zu haben: 5396.2.1

Die Gesellschaftsordnung und ihre natürlichen Grundlagen

von Otto Ammon.
Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis broschirt 3 M. 50, elegant gebunden 4 M. 50.
Urtheile der Presse über die 2. Auflage:
„Schnelle Zeitung.“ Es ist erregend, daß Otto Ammons treffliches Buch in weiter verbreiteter und vermehrter Auflage erscheinen konnte. Das gebantenreiche Buch wendet sich in edler, gemeinlichlicher Darstellung an den weiten Kreis der Gebildeten, um vielfach verbreitete sojapollitische Vorurtheile in höchst banfenswerther Weise zu beseitigen.
„Schwäbischer Merkur.“ Auf sicherem Untergrunde baut sich so das System nach den biologischen Gesetzen auf, welches Ammon in seinen Schriften „Die natürliche Basis der Moral.“ und „Die Gesellschaftsordnung.“ eingehend ausgeführt hat. Die letzte wirkt ein helles Licht auf die Erscheinungen der Geschichte. Ammon hat mit seinen gedankenreichen und gründlichen Ausführungen bereits die wohlverdiente Anerkennung gefunden: „Die Gesellschaftsordnung.“ ist binnen Jahresfrist in zweiter verbesserter Auflage ausgesprochen worden. Die weitere Verbreitung wird hoffentlich mannschaftlich zu steigender und gerechterer Beurteilung so vieler Erscheinungen der Gesellschaft führen.
Verlag von Adolf Bong & Comp. in Stuttgart.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

Der Trompeter von Säckingen.
Ein Sang vom Oberrhein
von Joseph Viktor von Scheffel.
Mit 17 Holzschnitten und zahlreichen Textillustrationen
von H. von Berner.
Vierte Auflage. Hochlegant gebunden mit Goldschnitt Mark 12.—
In dieser vor kurzem erschienenen vierten Auflage sind außer den Holzschnitten auch sämtliche in der Pracht Ausgabe befindlichen Textillustrationen enthalten. Die schöne Ausgabe des allbekanntesten Buches wird auf jedem Weihnachtstisch Freude erregen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

20 % Rabatt.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle mein reiches Lager in
Gold- und Silberwaaren
und gewähre, um grösseren Umsatz zu erzielen,
bei Baarzahlung **20 % Rabatt.** 5155.10.3
20 % Rabatt. 20 % Rabatt.
Altes Gold u. Silber zum höchsten Werth an Zahlung.
F. Scheifele,
Gold- und Silberarbeiter,
Kaiserstrasse 112.
20 % Rabatt.

Für Weihnachten
Neuheit ersten Ranges!
Triumphal und überlegen durch
Nachweis-Holmesstahl!
Juchheer-Compass!
Kein An-Abhängen der Heinstütze!
empfehle zu bekannt üblichen Preisen in nur ersten Fabriken:
Kinderwagen, Kinderstühle,
Triumph-, Cosmos- und
Automatstühle,
Bohr- u. Bambus-Armlehnstühle
Kindermöbel, Tische, Bänke,
Stühle,
Puppenwagen
von M. 1.50 an bis M. 21.—.
Mein Korbwaarenlager
bietet in allen Artikeln, einfach bis hochlegant, die
günstigste Gelegenheit zum Einkauf
praktischer Weihnachtsgeschenke.
Hohe Auswahl in Bambusmöbel jeder Art, als:
Wohnstühle, Arbeitstühle, Stühle und Bett-
stühle, Stühle, auch für Blumen für drei bis
neun Stuhl, Stuhlentwürfe, Stuhl- und Schreibstühle,
Salon-Tische, Stühle, und Spielstühle mit
Napollita-Einlage, Theetischen, Chaise-longues,
sowie sonstige zu Weihnachten geeignete Gegenstände.
NB. Anfertigung von Korbwaaren und Bambusmöbel jeder Art
nach Angabe oder Zeichnung. 5394.2.2

Fr. Riffel, Grossh. Hoflieferant,

148 Kaiserstrasse 148 und Ludwigsplatz 40 a,
neben Hotel Tannhäuser, gegenüber dem Krotobit.
Für die Spätjahr-Saison sind wir in
Anzug-, Hosen- u. Ueberzieherstoffen
reichhaltig sortirt und sichern wir unsern Abnehmern reelle
und billige Bedienung zu. 5059.6.6

D. Veit & Cie.,

Kaiserstrasse 205.

Bad. Lebensversicherungs-Gesellschaft

in Karlsruhe. 850.10.8
Lebens-, Sterbekassen- u. Militärdienst-Versicherung
Kinder- und Altersversorgung.
Mässige Beiträge. Günstige Bedingungen.
Aller Ueberschuss den Versicherten.

Bad. Lebensversicherungs-Gesellschaft

in Karlsruhe. 850.10.8
Lebens-, Sterbekassen- u. Militärdienst-Versicherung
Kinder- und Altersversorgung.
Mässige Beiträge. Günstige Bedingungen.
Aller Ueberschuss den Versicherten.

Sparsame, aber nahrhafte Küche.

Nicht allen dürfte bekannt sein, dass
1 Pfund Bovril
fünfzig kräftige Suppen für eine Familie von 4 Personen giebt. 5089.6.3
Kein Suppenfleisch erforderlich.
10 Gramm Bovril täglich — Preis 17 Pfennig — mit den gewöhnlichen Suppenbelegungen genügen.
Vorzüglicher Geschmack bei richtiger Anwendung. Man verlange Bovril-Kochrecepte.
Bovril wird aus prima Ochsenfleisch hergestellt und enthält ausser dem Extract auch die Nährstoffe „Eiweiss und Faserstoffe“ vom besten Ochsenfleisch in leicht verdaulichster Form.

Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhdlg.

FAY'S **ächte**
Sodener Mineral-Pastillen

Reines Quellenprodukt, gewonnen aus den mineralischen Niederschlägen der berühmten Sodener (Tannus) Heilquellen Nr. 3 und 18. — Enthalten die Bestandtheile in genau derselben Zusammensetzung wie die Quellen selbst.
Altbewährt gegen Krankheiten der Luftwege, wie: Husten, Heiserkeit, Verschleimung, sowie gegen Katarrhe des Kehlkopfes und der Lunge.
Unentbehrlich für Sänger und Redner, sowie für Kinder mit Luftröhrenkatarrh.
Anwendung. Bei leichteren Fällen braucht man im Laufe des Tages 6-12 Pastillen und lässt sie langsam im Munde vergehen. Bei starkem Husten, Erkältung etc. nimmt man morgens und abends 5-6 Pastillen in einer Tasse heisser Milch aufgelöst. 4168.2.2

Gg. Barth,

Spezial- u. Versandgeschäft für opt., physikal. u. mathemat. Gegenstände,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 215,
Ecke der Kaiserstrasse.
Doppel-Fernrohre.
Sämtliche Instrumente repräsentirt das Beste in der betr. Preislagen und sind mit soliden Glas und Nieren versehen.
1. Soaen. Inverfalglas (43 mm Oeffnung), ein sehr billiger, aber guter Feldstecher M. 8.—
2. Soaen. Zirkus-Glas mit großem Gesichtsfeld und ausgezeichneter Vergrößerung M. 10.—
3. Soaen. Alpen-Glas, sehr solide Ausführung, mit feiner Optik, außerordentlich klar und scharf M. 15.—
4. Touristen-Feldstecher, mit ausziehbarer Sonnenblende, starker Vergrößerung (ca. 4½X), großes Gesichtsfeld zu M. 14, M. 18 und M. 20.—
5. Soaen. ohne Sonnenblende M. 12.—
6. Soaen. ohne Sonnenblende, gute M. 8, beste M. 12.—
7. Soaen. ohne Sonnenblende, mit vorzüglicher, feiner Optik, Glasante, handliche Form, höchst solide Mechanik, 5-10mal Vergrößerung, Preislagen M. 20, 24, 28, 30, 35, 40, 45.
Theater-Gläser in schwarzem Lack, Eisenblech, Edelfarb-Verbindungen etc. von M. 5.— aufwärts.
Die Patent-Feldstecher Fernrohre werden vollständig zu den Original-Preisen geliefert (M. 40 bis M. 210).
Die in Lack-, Holz- und Eisen-anderwärts angeordneten Instrumente können von mir in gleichen Qualitäten meistens 5 bis 20% billiger bezogen werden.

Institut Zahn,

Anstalt für Gesundheitsturnen und Heilgymnastik,
Karlsruhe, Viktoriastrasse 3.
Aufnahme jederzeit. — Anmeldungen
vorm. zwisch. 8 und 11 Uhr, Nachm. zwisch. 4 und 7 Uhr erbeten.
Prospecte nebst besten Empfehlungen
von Aerzten u. A. zur Verfügung. 3872.7.7

Weihnachts-Geschenke

Seiden-Stickereien
in der größten Auswahl
bei 5264.3.2

Em. Grötschel aus Karlsbad,

Kaiserstrasse 126.

Geschenke für Weihnachten.

Zur Anfertigung jeder Art Photographien
empfiehlt sich bestens 5180.6.5
Carl Ruf, Hof-Photograph,
26 Amalienstrasse 26, Karlsruhe.

Fröbel-

Arbeiten
zum 5296.3.2
Flechten, Ausstechen
und
Ausnähen,
zu
Weihnachts-Geschenken
geeignet, empfohlen

Dürr & Metius,

Spezialgeschäft für Fröbelartikel,
Karlsruhe, Sofienstrasse 5,
gegenüber der hohen Mädchenschule.
Auswahl Sendungen nach auswärts stehen bereitwilligst zu Diensten.

Ludwig Bertsch,

Hofjuwelier,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 163,
gegenüber Hotel Erbprinz,
empfiehlt 5416.1

- Silberne Tafelbestecke,
- Silberne Dessertbestecke,
- Silberne Obstbestecke,
- Silberne Confectbestecke,
- Silberne Fischbestecke,
- Silberne Eislöffel,
- Silberne Mocalöffel,
- Silberne Compotlöffel,
- Silberne Sancelöffel,
- Silberne Spargelheber,
- Silberne Salatbestecke,
- Silberne Tranchirbestecke,
- Silberne Fleischgabeln,
- Silberne Kuchenheber,
- Silberne Zuckerstreuer,
- Silberne Zuckerzangen,
- Silberne Traubenscheren,
- Silberne Messerbänke.

Import acht chines. Thees.

Neu Geste:
Souchon:
fein gelbst. p. Wd. M. 2.20,
fein 2.80,
fein 3.20,
fein 3.80,
hochfein 4.80,
extrafein 5.40.
Theospitzon:
fein ohne Staub . . . p. Wd. M. 1.60,
fein 1.90,
fein 2.20.
Pocco-Blüthen:
hochfein p. Wd. M. 6.—,
fein 7.—,
fein 7.—.

L. Dörflinger,

Baldstrasse 45.
Gegründet 1864.

Warme Füße.

Als unübertreffliches Mittel gegen kalte Füße und als wirksames Heilmittel des Jammers, sind die feinsten Weichheitsmittel, empfehle ich meine rühmlichst bekannten
Waldschnecken Weichheitsmittel
langhaarig, wie Wasche, weiß, fester und dunkelgrün, ca. 100 cm lang und 30 cm breit, zum Gebrauch fertig gerollt a Stück 500 Mark, ausgewählte Größe 6.50.
H. Zuberbier, Versandgeschäft, Postfach 10, Bismarckstrasse 10, Baden.